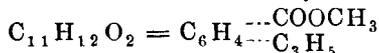


Als Natriumsalz giebt sie mit Natriumamalgam Cuminsäure, und sie dürfte vielleicht als Propenylbenzoësäure bezeichnet werden.

Die Abspaltung von Wasser aus Oxysäuren unter Bildung ungesättigter Verbindungen ist sowohl in der Fettreihe als in der aromatischen Reihe ziemlich häufig constatirt. Der Uebergang der Hydrocrysäure in Acrylsäure, der β -Oxybuttersäure in Crotonsäure, der Oxyisobuttersäure in Methacrylsäure; ferner die Spaltung der Phenylmilchsäure in Wasser und Zimmtsäure sind einige Beispiele derart. Auch die im letzten Hefte von W. v. Miller mitgetheilte Ueberführung einer Oxvaleriansäure in Angelicasäure bildet einen analogen Fall. Dabei zeigt die Betrachtung schon der angeführten Beispiele, dass Hydroxylgruppen sowohl in tertiärer, als in secundärer und primärer Stellung in dieser Weise abgespalten werden können.

Zu den bisher dargestellten und analysirten Derivaten der Propenylbenzoësäure gehört noch der Methyläther. Derselbe wurde erhalten bei einem Versuche, den Methyläther der Oxypropylbenzoësäure durch Einleiten von HCl in die methylalkoholische Lösung dieser Säure zu bereiten. Dabei fand Abspaltung von Wasser statt, und an Stelle des erwarteten Methyläthers wurde ein Körper erhalten, der nach zwei übereinstimmenden Elementaranalysen die Formel



besitzt.

Der Aether wurde zuerst als eine gefärbte Flüssigkeit erhalten, die sich aber bei der Destillation zu weissen Krystallen verdichtete. Er schmilzt bei 53° und siedet bei 254° (corr.) Eine Probe desselben wurde verseift, und lieferte, wie zu erwarten, die Säure vom Schmelzpunkt 160° . (Oxypropylbenzoësäure schmilzt bei 155° .)

Chur, 10. October 1878.

474. Rudolph Fittig: Erklärung zur Harnsäureformel.

(Eingegangen am 29. September; verl. in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

In einem unter Zustimmung des Verfassers publicirten und augenscheinlich für die Publication bestimmten Briefe (diese Ber. XI, 1670) fordert Hr. Willgerodt mich auf, festzustellen, ob die in der zehnten Auflage meines Grundrisses enthaltene Harnsäureformel von mir selbst aufgestellt sei, oder ob ich sie von ihm entnommen habe. Ich bin der Meinung, dass Hr. Willgerodt darüber durch eine schriftliche Anfrage bei mir sich schneller hätte Gewissheit verschaffen können und dass eine solche private Anfrage ein viel passenderer Weg als die öffentliche gewesen wäre. Es gab aber für Hrn. Willgerodt noch einen viel einfacheren Weg. Er hätte nur in die nächste Buchhandlung zu gehen und sich zu erkundigen

brauchen, wann die letzte Auflage meines Buches erschienen sei. Man würde ihm dann geantwortet haben, dass dieselbe schon am 1. April 1877 im Buchhandel war, also mehrere Wochen vor Beginn des Sommersemesters, in welchem Hr. Willgerodt seinen staunenden, noch heute zur Beweisführung aufgerufenen Schülern die neue, Epoche machende Harnsäureformel mittheilte. Er würde sich dann auch wohl selbst die Frage beantwortet haben können, ob ich dieselbe einem Werke entnehmen konnte, von welchem er am 14. September 1877 die erste Correctur des ersten Bogens erhielt und dessen Vollendung die Winter'sche Verlagsbuchhandlung bis Neujahr 1878 verzögerte. Selbst der Verdacht, dass ich etwa durch eine Indiscretion seines Verlegers in den Besitz seiner Harnsäureformel gelangt sei, hätte der Thatsache gegenüber fallen müssen, dass Hr. Willgerodt diesem erst Ostern 1877 sein Werk übergab.

Da Hr. Willgerodt aber sagt, dass es Bedeutung genug habe, ob diese Formel von ihm oder von mir herrühre, so erkläre ich hiermit, dass ich damit einverstanden bin, wenn Hr. Willgerodt die von mir gegebene Harnsäureformel auch in Zukunft als die seinige in Anspruch nimmt. Ich lege auf eine derartige Priorität keinen Werth, denn ich bin noch immer der vielleicht etwas veralteten Meinung, dass die Chemie durch exacte wissenschaftliche Untersuchungen, aber nicht durch die Aufstellung von Formeln gefördert werde.

Strassburg, den 27. September 1878.

475. A. von Planta-Reichenau: Neue Analysen (1878) der Heilquellen von Passugg, Solis und Tiefenkasten im Canton Graubünden, Schweiz.

(Eingegangen am 2. August; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Die Heilquellen von Passugg bei Chur, in dem an schätzbaren Mineralquellen so reichen Canton Graubünden, haben sich binnen weniger Jahre einen weitverbreiteten Ruf verschafft. Aus dem Bündtner-Schiefer in einer Schlucht des Bergstromes Rabiusa entspringend, sind dieselben ganz besonders reich an kohlensaurem Natron und freier Kohlensäure, zählen desshalb zu den stärksten Natronsäuerlingen Europa's und werden seit ihrer Entdeckung im Jahre 1863 nicht blos in der Schweiz mit dem besten Erfolge getrunken, sondern in den letzten Jahren in stets steigender Menge nach dem Auslande versendet. Für 1877 betrug der Verbrauch 24000 Flaschen; für 1876 26000. Die beiden Hauptquellen bestehen in einem alkalischen Natronsäuerling und einem eisenreicheren, an kohlensaurem Natron ebenfalls reichen Sauerwasser.

Das sogenannte „Natürliche Sodawasser“ (Salzwasser, Ulricusquelle) ist seiner Wirkung nach säuretilgend, schleimverflüssigend